

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 134 (1. Blatt)

Sonnabend, den 7. November 1914

42. Jahrgang

Deutsche Bomben und Granaten in England.

Ständiger Fortschritt der deutschen Operationen. — Endlich eine deutsche Gegenmaßregel gegen die englische Gefangenen-Mißhandlung.

Großes Hauptquartier 5 Nov.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)
Gestern unternahmen die Belgier, unterstützt von den Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über Nieupoort zwischen Meer und überflutungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen. Bei Ypern und südwestlich Lille, sowie südlich Barry au Bac, in den Argonnen und Vogesen schreiten unsere Angriffe vorwärts.
Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch unverständlich.

(W.V.)

Die Lage im Westen.

Durch die Ueberflutungen der Boddenlandschaft südlich von Dünkirchen glauben die Verbündeten dem deutschen Vormarsch ein unüberwindliches Hindernis entgegengestellt zu haben, und zweifellos waren unsere Operationen dort gehemmt. Nur hat der Besitz von Nieupoort und seiner Umgebung keine entscheidende Bedeutung, zumal auch die Bewegungen des Feindes nun in derselben Weise beeinträchtigt ist. Die Straßen durch das Ueberflutungsgebiet sind Engpässe geworden, auf denen Truppen in langen Kolonnen marschieren müssen, ohne nach beiden Seiten Entwicklungsraum zu haben. Dadurch wird ein Angriff auf eine am Ende der Enge liegende Stellung ein sehr schwieriges Unternehmen, vor allem, wenn der Gegner über ein weittragendes Geschütz mit großer Tiefenwirkung verfügt, welches die Annahmschritte der Länge nach betreffen kann. Die Verbündeten haben nun auf dem schmalen Dünkirchen zwischen Meer und Ueberflutung einen Ausfall von Nieupoort nach Nordosten gemacht, der, wie unser Hauptquartier meldet, mühelos abgewiesen wurde. Sie trösten sich nach ihrem Bericht von gestern nachmittag damit, daß sie außer Gefangenen eine Menge von Material erbeutet haben wollen, darunter Geschütze, die im Trübsand versunken wären. Demgegenüber sei festgestellt, daß, wie gestern gemeldet, unsere Truppen bei ihrem Rückmarsch kein einziges Geschütz oder Fahrzeug stehen gelassen oder Leute verloren haben. Mit dem Siegesjubiläum ist es also nichts. Gestern abend um 11 Uhr verkündete dann die französische Heeresleitung, daß in der Lage keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen sei. Im Norden hätten die Verbündeten einige Erfolge gegen Messines, südlich Ypern, gehabt, auf verschiedenen Stellen der Front sei ein Artilleriekampf im Gange, jedoch ohne nennenswertes Ergebnis. Wie wir heute vom deutschen Generalstab erfahren, steht die Sache etwas anders. Bei Ypern, südwestlich Lille, in den Argonnen und Vogesen schreiten unsere Angriffe vorwärts, außerdem aber haben sie sich auf die Gegend südlich von Barry-au-Bac erstreckt, verlängern also die Kampffront, die sich von Soissons nach Bailly und Soupir entwickelte, wieder nach Osten. Barry-au-Bac ist der Uebergangspunkt der großen Heerstraße von Reims nach Laon über die Aisne, zu der hier der Kanal von der Marne fließt. Der Hauptort des südlich gelegenen Gebiets ist Cormicy, 15 Kilometer von Reims und 10 Kilometer nördlich des Tals der Aisne, in der die Bahn von Reims nach Soissons läuft, die für französische Truppenverschiebungen von hervorragendem Wert gewesen ist.

Das Ringen um Ypern.

Mittwoch fielen englischen Meldungen zufolge deutsche Artilleriegeschosse ganz in der Nähe der Stadt Ypern, um deren Befestigung noch immer heftig gekämpft wird. Sonnabend und Sonntag verließen die Bewohner schon zu Tausenden die Stadt. Die Vorposten der beiden Streitkräfte stehen auf einem Steinwurf voneinander entfernt. Die Posten der Verbündeten hören die Grammophone und den Gesang der deutschen Soldaten in den Schützengräben. Die Engländer haben wiederum größere Verstärkungen nach ihrem äußersten linken Flügel gebracht. Auch ihre Flotte greift dort von neuem kräftig ein. Der Kriegskorrespondent der „Tid“ meldet, daß die Verluste infolge der großen Erbitterung der Kämpfe immer größer werden. Brügge ist mit Verwundeten überfüllt. Die Bevölkerung ist sehr erregt, weil sie den Ge-

Erschöpfung in der englischen Front.

Die englischen Truppen, die den Hauptstoß des deutschen Angriffs auf Ypern auszuhalten hatten, müssen vom Ende ihrer Widerstandsfähigkeit nicht mehr weit entfernt sein. Darauf lassen sogar die Berichte englischer Blätter schließen, die bisher die Lage der verbündeten Heere nicht günstig genug schildern konnten. Was unsere Tagesberichte schon erkennen ließen, wird jetzt auch hier zugegeben: Daß vor dem deutschen Angriff die gegenwärtige Front zurückweicht. Trotz aller Verschleierung geht das auch aus einem Bericht der „Daily Mail“ aus Calais hervor, den das „Berl. Tagebl.“ wie folgt wiedergibt: „Das britische Heer hat eine schwere Prüfung durchgemacht. An einigen Stellen sind die Leute auf ein Viertel vermindert, doch sind sie nicht gänzlich verloren worden und selbst weiter in Glandern vorgebrungen. Der Fortschritt hat uns aber enorm viel Blut gekostet, und die Mägen müssen schnell ausgefüllt werden, sonst wird der Vorteil verloren sein. Es scheint, daß die Deutschen gegen den heftigsten Angriff auf uns konzentriert. Der größere Teil der deutschen Truppen war nach Ypern gezogen worden, um Verstärkung gegen die Engländer zu bringen. Der Feind schien schwach und müde, und die Engländer waren voll Vertrauen und dachten nicht daran, sich Laufgräben im Rücken herzustellen. Vielleicht haben unsere Flieger sich geirrt, ihre Arbeit ist auch nicht leicht. Jetzt wenden die Deutschen eine neue Art Granaten gegen sie an, die heftig Gas zu verbreiten scheinen. Einige Flieger haben in verfluchten Granaten eine Art Regenbogen-Effekt wahrgenommen, und als sie landeten, fühlten sie sich übel und schwindlig; zwei sind ohne sichtbare Ursache getötet worden. Jedenfalls haben unsere Flieger uns hier eine Ueberraschung nicht erspart. Gerade als unsere Kavallerie im offenen Felde ankam, wurde ein gewaltiges Feuer auf sie eröffnet. Die zweite und vielleicht ernstere Phase der Schlacht entwickelte sich nördlich von Ypern bei Dünkirchen. Hier begann die deutsche Infanterie, von schwerem Geschütz unterstützt, den Bajonettsangriff. Unsere Truppen leisteten tapferen Widerstand, aber sie erlitten große Verluste. Auf dem rechten Flügel wurde unsere Infanterie zuerst aus Messines vertrieben, wo die Bayern, trotz der heldenhaften Angriffe unserer Artillerie, den ganzen Tag blieben. Wir verloren viele Leute.“

Auch der Berichterstatter der „Times“ gibt eine Schilderung, die den schweren Stand der Engländer deutlich erkennen läßt. Die Engländer konnten sich in den Kämpfen um Ypern zwar behaupten, aber nur unter gewaltigen Opfern. Am Sonntagabend war die Stadt noch im Besitz der Verbündeten. Die Deutschen erneuerten ihren Versuch, die feindliche Linie zu durchbrechen. Sie waren sehr stark und hatten zahlreiche Geschütze. In Sollebeke und Messines hatten die Engländer einen schweren Stand. Die Territorialtruppen eilten der Kavalleriebrigade, die dort schenken hilft, zu Hilfe, und geriet dabei in ein heftiges Artilleriefeuer. Mit kurzen Schüssen eilten sie in eine Halle von Geschossen unmittelbar hinein; aber bis zum Abend war es unmöglich, vorzudringen. Dann unternahmen die Deutschen einen Bajonettsangriff. Es war ein unheimlicher Augenblick. Auch die Engländer pflanzten das Bajonetts auf. Der Zusammenstoß war schrecklich. Vor der Uebermacht mußten die Engländer zurückweichen, aber sie gruppierten sich von neuem und kämpften wiederum. Schließlich mußten sich die Deutschen zurückziehen.

(So behauptet der Korrespondent. Es steht aber fest, daß die erwähnten Orte von den Deutschen behauptet worden sind.)

Die „Daily Mail“ über Englands Schwäche.

„Daily Mail“ schreibt: Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landstreitkräfte der Verbündeten weitaus unzulänglich sind, die Deutschen aus Belgien wieder herauszutreiben, Ohnede wiederzunehmen, sie aus der Aisnelinie herauszuwerfen, wo sie immer noch 60 Meilen von Paris stehen, sowie den Rückzug vom polnischen Boden zu erzwingen. Der Geschützdonner des deutschen Geschwaders wird an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der

Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands enthält neue Gefahren für das Britenreich. Größere Anstrengungen sind nötig. Selbst Kitchener's Million könnte sich als unzureichend erweisen. Das Blatt beklagt schon die Zensur, die es verhindert, daß das Britenvolk die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkennt. Das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar. Die Regierung müsse das Volk die Wahrheit über den Krieg wissen lassen, aber die allgemeine Wehrpflicht sei halb unvermeidlich.

Bombenwürfe auf Dover.

Am 28. Oktober hat, wie jetzt bekannt wird, ein deutsches Flugzeug der in Nordfrankreich stehenden Truppen, Führer Leutnant der Reserve Caspar vom Infanterie-Regiment 75, den Kanal überflogen und hat nördlich von Dover zwei Bomben geworfen. Nach 5-stündiger Fahrt kehrte das Flugzeug glücklich zu unseren Truppen zurück. Auf diese Tat bezieht sich auch folgendes Telegramm:

Der in Ansbach erscheinende „Frankfurter Zeitung“ wurde eine Feldpostkarte eines Offiziers vom 28. Oktober zur Verfügung gestellt, in der es u. a. heißt: Gestern abend hatten wir ein sehr hübsches Fest. Wir waren eingeladen bei einer Fliegerabteilung, die eben die Rückkehr zweier Flieger aus London feierte. Diese Herren haben in Dover Bomben geworfen.

Das Schreckgespenst der deutschen Invasion.

Ist im Schutzbereich der englischen Küste der Verwirklichung näher gerückt. Kurze Zeit nach den ersten Bombenwürfen aus der Höhe haben Geschosse aus den Mörsern deutscher Schiffsgechütze die Fabel von der Unangreifbarkeit des englischen Bodens weiter zerstört. Auf jene Bomben war man vorbereitet. Seit Wochen lebt London in banger Erwartung des unheimlichen Aufstieges, dessen Vorbote sich jetzt gezeigt haben, auf dessen Kommen man aber gefaßt war. Dagegen lag die Vision eines deutschen Angriffsschiffes, die jetzt Wirklichkeit geworden ist, ganz außerhalb der Gedankenwelt, die einen englischen Kopf beschäftigt. Beherrscht England nicht die Wellen, sind seine Schiffe nicht unüberwindbare Hüter der Küste? Manches hat von diesem Glauben schon abstrahlen müssen, seit deutsche Kreuzer in fernen Meeren und deutsche Unterseeboote in der Nordsee und im Kanal ungeführt ihre Arbeit verrichten konnten. Und jetzt gelangt ein deutsches Geschwader bis vor die englische Küste! Zwischen Dartmouth und Solvestoft, gegenüber der Nordwestküste Hollands, wirkt es Granaten auf englischen Boden und freit Minen, die sofort mehrere englische Opfer fordern. Man begreift die ungeheure Erregung, die sich der englischen Bevölkerung bemächtigt hat, man versteht, daß das Schreckgespenst der deutschen Invasion um riesengroß vor ihr aufsteigt und anfängt, sich in Fleisch und Blut zu kleiden. Wenn auch der Schreck verflüht ist, wir dürfen mit großer Genugtuung feststellen, daß vor dem Angriffsmut der deutschen Flotte wieder ein großes Stück englischen Meeresherrschdünkels in die Fluten der Nordsee gesunken ist.

Feldbefestigungen vor Dünkirchen und Calais.

Ein Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamsche Cour.“, der Calais und Dünkirchen besuchte, meldet, daß die Franzosen überall im Vorgebiete um jene Städte herum starke Feldbefestigungen anlegten, wie Redouten, Schützengräben und Schützengraben. Große Truppenmengen befinden sich in der Nähe. In Dünkirchen traf der Holländer erschöpfte Ueberreste der belgischen Armee in völliger Unordnung, vielfach ohne Offizier, im bunten Durcheinander. Unge-

achtet ihrer traurigen Verfassung verlangten aber viele nach Erneuerung des Kampfes.

Der französische Kriegsbericht.

Mittich wird aus Paris vom 4. Nov. 11 Uhr abends, gemeldet: Keine bemerkenswerte Veränderung der Lage. Im Norden leichte Fortschritte in Richtung auf Messines. An verschiedenen Punkten der Front haben heftige Kanonaden ohne große Resultate stattgefunden, insbesondere westlich von Lens zwischen Somme und Andre, in den Argonnen und im Balde von Apremont.

General French verunglückt.

Ein aus Holland zurückgekehrter Bote des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet, daß nach zuverlässigen Meldungen der Oberkommandierende der englischen Armee in Frankreich, Feldmarschall Sir John French, vor einiger Zeit bei einem Automobilunfall schwer verunglückt und noch zugeht an der persönlichen Ausübung des Oberkommandos verhindert ist.

Wie die indischen Hilfstruppen in den Krieg getrieben werden.

Aus Neapel wird telegraphiert: Der Kapitän des aus Port Said über Bombay eingetroffenen Dampfers „Roma“ berichtet folgendes: Während wir in Bombay lagen, trafen im dortigen Hafen 24 große von der englischen Regierung von der Royal Mail und British Indian Company gecharterte Dampfer ein, um das dritte Expeditionskorps aufzunehmen. Da diese indischen Truppen in dem Glauben gelassen worden waren, die Expedition gehe nach Ägypten, herrschte Ordnung. Eins der Regimenter, das die Wahrheit erfuhr, lehnte sich jedoch auf und weigerte sich, Indien zu verlassen. Das Regiment wurde bestraft, indem es nach dem Himalaya-Gebiet versetzt wurde. Das Expeditionskorps ist dann am 9. Oktober in Begleitung der beiden französischen Panzerkreuzer „Charlemagne“ und „St. Louis“ sowie der englischen Kreuzer „Black Prince“ und „Inflexible“ nach dem Roten Meer abgegangen, wo sie auf der Höhe von Aden von zwei ihnen entgegenkommenden englischen Kreuzern erwartet wurden. Wie mir ein englischer Offizier erklärte, gehören diese Kreuzer zu denjenigen, die in den indischen Gewässern Jagd auf die „Emden“ machen sollen. Die „Emden“ hat eben wieder zwei Dampfer versenkt, nachdem sie ihnen Kohlen und Lebensmittel abgenommen hatte.

Die Forts von Paris.

Die „Reichspost“ gibt ein Gespräch ihres Genfer Berichterstatters mit einem in Angelegenheiten des Roten Kreuzes vorübergehend dort weilenden Pariser Großindustriellen wieder. Auf die Frage nach dem Verlauf der Autofahrt antwortete dieser:

Die Fahrt durch den Fortsgürtel von Paris erfordert eine nicht geringe Geschicklichkeit des Lenkers. Man hat die Straßen so vorteilhaft hergerichtet, daß heißt, man ist noch immer daran beschäftigt; das sind keine Straßen, eher Gassen! Daß ich nicht mehr sagen kann, werden Sie begreiflich finden. Späterhin war ich trotz der Legitimationen angehalten, der Spionenfurche meines Lebens nicht sicher. Es werden ja viele Unschuldige haben ins Gras beißen müssen. Es wimmelt überall von Quaden und andern dunkelhäutigen Truppen. Mit dem Paß kann man sich nicht verhandeln. Ein paarinal waren wir hart daran, von den schwarzen Burken angehalten zu werden. — Auf die weitere Frage über die englischen Truppen lautet die Antwort: „Was ich von unsern Offizieren vernommen habe, bestärkt mich leider in dem Urteil, das ich seit jeher von englischen Truppen hatte: auch dieser Krieg ist ihnen ein Geschäft. Sie betrachten jedes Wagnis zuerst von allen Seiten, kämpfen dann zwar tapfer,

Sind aber, wie mit ein kommandierender General sagte, aus den Erdbeben einfach nicht herauszubringen, wenn die Lage einen Angriff auf die deutschen Stellungen erfordert. Ihre Kavallerie ist gänzlich untauglich, einfach unbrauchbar. Während der Franzosen begeistert für sein Vaterland kämpft, betrachten diese Herren den Feldzug mehr insofern als eine Sache, als die Gefährlichkeit in Frage kommt. Seit sie beim ersten Zusammenstoß mit den Deutschen die Führerschaft des gegnerischen Angreifers kennen gelernt haben, läßt ihr Glauben sehr zu wünschen übrig. Es hat ernste Bestimmungen im Hauptquartier gegeben, allein wir brauchen sie nun einmal.

Schließlich drückte der französische Großindustrielle seine Betrübnis über das hinter der Armee herrschende Elend aus. Dort würde tausendfach gehungert, weil Hilfe zu spät komme. Die Organisation des Sanitätsdienstes sei vollkommen vernachlässigt.

Hunger in Frankreich.

Ein Landsturmmann aus Nancy schreibt u. a. folgendes: Am andern Tag ging es zu Fuß nach Metz, wo wir in der Schule einquartiert wurden. Hier war ein Elend, eine Stadt beinahe so groß wie Neuf, der Hunger war hier Gift. Wir Deutschen haben die Einwohner mit Brot und mitternachts mit unserer Suppe gespeist. Bei einer Wächterin, wo wir zufällig hinkamen (der Mann war im Krieg) habe ich am Bett gestanden, ein armes, langes Weib. Ich habe mit der Frau geweint, wir konnten uns gut verständigen. Ich habe unter uns acht Mann eine Sammlung veranstaltet. Die arme Frau hatte kein Wort des Dankes für mich, als nur einen Strom von Tränen. So sieht es in Frankreich aus. Hunger, Hunger und immer Hunger.

Der Bericht des österreichischen Generalstabes.

Amlich wird vom 5. November bekannt gegeben: Auch gestern verliefen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz planmäßig und völlig ungehindert vom Feinde. Südlich der Dinkelschüßung warfen unsere Truppen den Gegner, der sich auf dem westlichen Schauplatz festgesetzt hatte, aus allen Stellungen, machten über 1000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vernichtete der Feind auch im Strijale unseren Angriffen nicht mehr Standhalten. Hier wurden 500 Russen gefangen genommen, eine Maschinengewehr-Abteilung und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Russische Offiziersverluste.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus der Schweiz: Aus Petersburg wird gemeldet: Die Verluste für die Offiziere, die an den Kämpfen an der Weichsel teilgenommen haben, weist rund 200 Offiziere einer kaiserschen Division auf, inbegriffen zwei Generalmajore und drei Obersten.

Der türkische Kriegsbericht.

Amlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen, sie wurden jedoch vollständig zurückgeworfen aus den Gebieten von Karakissa und Tschan. Die Stimmung und die Ansbildung der Truppen ist ausgezeichnet.

Nach späteren Meldungen nahmen an der Beschießung des Dardanelleneingangs die englischen Kriegsschiffe „Inflexible“, „Indefatigable“, „Glace“, „Defence“ und eines der französischen Panzerschiffe „Republique“ oder „Doutre“, sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen bedeutenden Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur 10 Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, auf dem eine Explosion entstand.

In Nivah in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet worden war. Die Besatzung des russischen Dampfers „Koroleva Olga“, die hier verhaftet worden ist, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Kriegserklärung Englands an die Türkei.

Die amtliche Londoner „Gazette“ veröffentlicht, wie nach Rotterdam gemeldet wird, eine Erklärung mit der Kriegserklärung an die Türkei. — Reuters Bureau meldet, daß der türkische Botschafter in London gestern früh mit dem Personal der Botschaft nach Wiltshire abgereist ist. Auf dem Bahnhof war Sir Edward Grey bei der Abfahrt anwesend.

Neuerliche Beschießung von Sebastopol.

Gestern erschienen wieder türkische Kriegsschiffe vor Sebastopol und eröffneten ein heftiges Bombardement auf den Hafen und die Befestigungsanlagen. Die Beschießung hielt auch nachmittags an.

Die wahre Stimmung Ägyptens.

Im Widerspruch zu den Londoner und Pariser Nachrichten über die begeisterte Aufnahme, die die Militär-Diktatur des britischen Generals Well in ganz Ägypten gefunden hat, stehen verlässliche Privatbesprechungen, wonach die trotz der schärfsten Pressenzensur bekannt gewordenen Erfolge der ottomanischen Kriegsmarine allenthalben die lebhafteste Befriedigung wecken. Selbst in Kairo, zum Verrger der im britischen Solde stehenden Stadtpolizei. Die Behauptung des englisch-ägyptischen Kabinetts-Chefs Ruchdi Pascha, daß alle Provinzberichte die vollkommene Zufriedenheit der Bevölkerung melden, wird durch vorzüglich unterrichtete Gewährsmänner entkräftet. Viele derselben volle Geneigtheit aller mißvergnügten Ackerbauer (Fellachen) und eines starken Prozentsatzes der städtischen Bevölkerung für einen sofortigen Anschluß bezog, für eine heimliche aber kräftige Unterstützung einer ottomanischen Truppen-Invasion, wenn solche sich ermöglicht, erste Vorbereitungen zu vollziehen.

Das englische Waffendepot in Bagdad.

Nach amtlichen Meldungen aus Bagdad wurde dort eine Kiste mit Waffen beschlagnahmt, die aus dem englischen Konsulat herrührt. Man hatte versucht, die Kiste in den Tigris zu werfen. Zehn weitere Kisten mit Waffen und Munition wurden aus dem Fluß herausgezogen. Die Blätter weisen auf diesen neuen Beweis gewisser Pläne hin, die England gegen die Türkei geführt habe. „Tarin“ stellt fest, daß England mit Waffen und Geld in Bagdad, Biseria und sogar in Konstantinopel intrigierte.

Kronprinz Wilhelm an Enver Pascha.

Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsmilitärminister Enver Pascha folgendes Telegramm geschickt: Die 5. Armee und ihr Führer entbieten der ottomanischen Regierung brüderliche Grüße.

Der Kriegsminister Enver Pascha antwortete auf das Telegramm des deutschen Kronprinzen dem „Berliner Tageblatt“ zufolge: Die kaiserliche Osmanische Armee dankt Euer Kaiserlichen Hoheit sowie der künftigen Armee für die brüderlichen Grüße und hofft fest, alle ihre Feinde gemeinsam mit den Armeen S. M. des deutschen Kaisers zu besiegen, deren Tapferkeit weltberühmt ist.

Die Haltung Bulgariens.

„Nationalistische“ erzählt aus Paris, die bulgarische Regierung habe dem Dreiecksbündnis erklärt, Bulgarien wolle seine Neutralität nur aufgeben, falls die Türken versuchen, die bulgarische Grenze zu überschreiten. Die Erklärung wurde in Paris sehr überraschend.

Das neue italienische Ministerium.

Durch königliches Dekret wurde Ministerpräsident Salandra mit der Bildung des Kabinetts betraut. Wie die „Agenzia Stefani“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, setzt sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammen: Salandra, Vorkis und Inneres; Sonnino, Aussenwes; Martini, Kolonien; Orlando, Justiz; Carcano, Schatz; Daneo, Finanzen; Giuffelli, öffentliche Arbeiten; Grippo, Unterricht; Cabasola, Ackerbau; Zupelli, Krieg; Viale, Marine; Niccio, Post. Die Minister wurden Donnerstag nachmittag vereidigt.

Der „Pester Lloyd“ bespricht die Lösung der italienischen Kabinettskrise und sagt:

In Oesterreich-Ungarn und Deutschland wird es mit aufrichtiger Genugtuung begrüßt, daß der bisherige Premierminister, getragen vom Vertrauen seines Monarchen und gestützt von der Zustimmung der Kammer, wieder von neuem an die Spitze der Geschäfte tritt. Der Eintritt von Sonnino in das Kabinett ist gleichzeitig eine Anerkennung für die Nützlichkeit jener Grundprinzipien, zu denen sich der Kabinettschef bekennt. Man kann wohl sagen, daß der seit dem Kriegsausbruch in Rom innegehaltene Kurs dort bisher als der richtige erkannt ist, daß immer größer die Zahl derjenigen wird, die sich zur Politik strenger Neutralität bekennen und hierin allein die Gewähr erblicken, daß Italien für seine weitverbreiteten Interessen, die fast das ganze Mittelmeerbeden umfassen, in dieser Weltkrise den gebotenen Schutz finden wird.

Ein Lob unserer Flotte.

Die Mailänder Sera zieht einen Vergleich zwischen der englischen und der deutschen Marine, der nicht zu Gunsten Englands ausfällt. Es habe fast den Anschein, nicht Deutschland, sondern England sei blockiert.

Also sprach Fisher.

Der neue Admiral der englischen Flotte, Lord Fisher, erklärt an seine Untergebenen drei Befehle als Richtschnur ihres Handelns. Seine Leitsätze sind: Unerbittliche Kraftanstrengung und brutalste Energie sind Grundbedingungen jeden Krieges. Mäßigkeit und menschliche Rücksichtnahme ist eine unersetzliche Dummheit und Schwäche. Schlagt endlich los; schlagt als erste los und schlagt auch kräftigste überall los.

Herr Fisher scheint wie ein Fisch an der Angel zu jappeln vor Ungeduld. Der dritte Befehl klingt wie der Endreim eines Marschliedes. Er schreit nach Vertonung. Vielleicht macht unsere deutsche Flotte bald die Musik dazu!

Die Engländer annektieren Cypern.

Amlich wird mitgeteilt, daß England Cypern annektiert hat.

Wachsende norwegische Entrüstung über England.

„Berlinske Tidende“ meldet aus Christiania: Der Verein norwegischer Schiffsreeder protestiert in einer Eingabe an das norwegische Ministerium des Aussenwesens gegen, daß englische Kriegsschiffe neutrale Handelsschiffe mit Ladungen für Skandinavien völkerrechtswidrig in englische Häfen einbringen. Man müsse Schadenersatz für die dadurch entstandenen Verluste beanspruchen.

Entlassung deutscher Seeleute.

Die englische Admiralität ordnete die Entlassung aller Deutschen und österreichischen Angestellten auf Ueberseeschiffen an. Auf englischen Handelsdampfern sind viele deutsche Seeleute tätig, deren Entlassung die ordnungsmäßige Befahrung der englischen Schiffe erschweren, wenn nicht unmöglich machen würde.

Die Deutschenjagd in London.

Das Aufgreifen der Deutschen in London wird fortgesetzt. Am Sonntag, den 1. November, wurden 120 Deutsche und Oesterreicher ergriffen, am Montag, den 2. November 110. Auch diese Leute werden zuerst nach der Olympia-Halle gebracht

und von dort nach den Konzentrationslagern in Frithill bei Aldershot und nach Newbury. In London sind jetzt 9000 Deutsche und Oesterreicher verhaftet.

Ein tapferer Engländer.

Man findet noch tapferere Leute in England. Ein Vorgesetzter im Kings College in Cambridge schreibt an den Herausgeber der „Daily News“: „Mein Herr! In den „Evening News“ vom 29. Okt. erscheint die folgende Stelle: „Wir müssen die deutschen Lehrer und Studenten aus unseren Universitäten herauswerfen, welche von der Regierung jährlich 150 000 Pfund empfangen. Der Senat der Universität London hat noch zu lernen, daß der britische Steuerzahler nicht in der Laune ist, den deutschen Lehrern Gehälter zu zahlen.“

Ich weiß nicht, ob der Senat der Universität London sich gefallen läßt, durch einen obstruktionistischen Terroristen zu werden, oder welches Recht hat dieser, den Gesichtspunkt der britischen Steuerzahler auszudrücken? Aber als einer dieser Steuerzahler will ich meine eigenen Gedanken ausdrücken über die niedrige und verwerbliche Agitation gegen den „Feind in unserer Mitte“, der von jener mächtigen Sektion der Presse geführt wird, die die Nation in den Augen Europas in Mißachtung bringt. Es sind sicherlich deutsche Spione in England, jedoch im allgemeinen sind sie ihren Auftraggebern ohne Nutzen. Aber daß, weil hier deutsche Spione sind, Deutsche, die ihr ganzes Leben in England zugebracht haben, die englischen sind als die Engländer, die ihre Söhne in der Front haben, die England die Dienste ihres Lebens geben, jetzt als Feinde behandelt und in Konzentrationslagern eingeschlossen oder noch schlimmer zum Elend, Hunger und zum Selbstmord getrieben, oder der Gewalttätigkeit des Mobs auf die direkte Anweisung dieser anonymen Erfinden hin überliefert werden, das ist eine solche Schande für den guten Namen und die Ehre Englands, daß sie einflußreichere und kräftigere Proteste als den meinsten hätte zutage fördern sollen. Schon vom Standpunkt der einfachen Gerechtigkeit aus ist solches Betragen zu verurteilen. Denn es wird natürlich zur Vergeltung gegen die Engländer in Deutschland führen. Aber ganz abgesehen davon muß jeder, der sein Land liebt, bittere Scham fühlen, daß er Nichtkrieger zu Hause Krieg führen sieht, unterschiedlos gegen nichtkriegerische Männer, Frauen und Kinder deutscher Abkunft, einfach weil sie Deutsche sind; und zwar geschieht dies unter dem Einfluß keiner besseren Bedenklichkeit als Verachtung und Furcht zugleich.“

Wir wissen nicht, wie wir unsere eigenen Gedanken besser ausdrücken könnten als dieser wackere und offenbar hochgebildete Engländer vom Kings College es tut.

Endlich ein Anfang!

Die britische Regierung hat die Erklärung der deutschen Regierung, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenschaft entlassen sein sollten, unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist. Die Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen Großbritanniens und Irlands, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzgebiete ausgedehnt werden, falls die dort lebenden Deutschen nicht auf freien Fuß belassen werden sollten.

Die von den militärischen Stellen unter dem 6. November erlassenen Befehle lauten: Alle männlichen Engländer bis zum vollendeten 17. und 55. Lebensjahr, die sich innerhalb des deutschen Reiches befinden und denen als Ärzte oder Geistlichen nicht das Ausreiserecht zusteht, sind in Sicherheitshaft zu nehmen und nach Anordnung der selbstverordnenden Generalkommandos unter militärischer Bedeckung in das Lager Ruhleben bei Berlin zu überführen. Das gleiche gilt für inaktive Offiziere auch über 55 Jahre hinaus. Für die Altersberechnung ist der 6. November maßgebend. Die Ueberführung der in Berlin verhafteten Engländer nach Ruhleben erfolgt mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse auf Anordnung und nach Ermessen des Oberkommandos in den Marken. — Ausnahmen können die Generalkommandos gestatten.

Alle erwachsenen Personen englischer Nationalität, die dann noch frei in Deutschland leben dürfen, sind zu täglich zweimaliger Anmeldung bei der Polizei verpflichtet und dürfen den Ortspolizeibezirk, über dessen Grenze sie polizeilich zu benachrichtigen sind, nicht verlassen.

Sich selbst den Feinden entzogen?

Reuters Bureau meldet: Eine amtliche Meldung aus Tokio besagt: Man glaubt, daß sich der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ auf der Reise von Singapur selbst in die Luft gesprengt habe. Das Schwimmdock sei ebenfalls vernichtet. Die Besatzung dauert fort.

(Die japanischen Meldungen sind ebenso wie die englischen mit Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

Neue japanische Kriegsschiffe.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet, nach japanischen Meldungen sind drei japanische Ueberdreadnoughts von je 30 000 Tonnen vom Stapel gelaufen.

Französisch-griechische Botschafter-Besprechung.

Die Botschafter von Frankreich und England sind, geleitet von einem Botschaftspersonal von 120 Personen in Athen eingetroffen. Der französische Botschafter hatte bereits

eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten Venizelos.

Die Ordnung in Königsberg.

Der Königsberger Polizeipräsident läßt im Einberufen mit dem Landeshauptmann durch die hiesigen Zeitungen folgende Anordnung verbreiten:

„Alle Flüchtlinge, die bis zum 7. November einschließlich die Stadt nicht verlassen haben, werden, sofern sie nicht die ausdrückliche Aufenthaltsgenehmigung des Gouverneurs besitzen, unmissverständlich zwangsweise abgeführt, und zwar entweder nach ihrem Heimatort oder nach anderen vom Landeshauptmann zu bestimmenden Orten. Weitere Rücksichtnahme wird nicht mehr geübt.“

Königsberg ist Festung, und daher kann dort aus begreiflichen Gründen nicht die dauernde Ansammlung müßiger Elemente geduldet werden.

Erkrankung des Kronprinzen von Sachsen.

Kronprinz Georg von Sachsen hat auf ärztlichen Rat wegen rheumatischer Erkrankung der Arme- und Handgelenke seine Stellung im Felde auf einige Zeit verlassen und sich zur Kur nach Wiesbaden begeben. Der Kronprinz befehligte den Rang eines Hauptmanns im sächsischen Heere. — König Friedrich August beschäftigt sich vor Weihnachten einen zweiten Besuch des sächsischen Heeres auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu machen.

Höchstpreise im Großhandel.

Der Bundesrat hat Höchstpreise im Großhandel für inländischen Hafer, die vom 9. ds. ab in Kraft treten, für 32 Hauptorte festgesetzt. Der Preis für Berlin ist 212 Mark für die Tonne. In den Nebenorten ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen Hauptortes. Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember d. Js. unberändert. Von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. eines jeden Monats um 1,50 Mk. für die Tonne. Sie gelten für Lieferung ohne Saad und für Bargzahlung bei Empfang.

Nachträgliche Zeichnung auf die Kriegsanleihe durch Angehörige der Feldtruppen.

Eine Zeichnung auf die Kriegsanleihe durch Angehörige der Feldtruppen ist jetzt nachträglich ermöglicht worden. Sie hat nicht zum Zweck, das Zeichnungsergebnis zu erhöhen, sondern die Wahrung der Interessen der Angehörigen des Heeres. Das Reichshandelsministerium hat im Einberufen mit der Reichsfinanzverwaltung besondere Zeichnungsscheine nebst Bedingungen aufgestellt, die den Feldkriegsgefallen und in besetzten feindlichen Gebieten den Festungskriegsgefallen zugehen. Die ausgefüllten Zeichnungsscheine müssen bis 1. Dezember bei der Zeichnungsstelle eingegangen, die Einzahlungen auf die zugeordneten Stücke müssen bis spätestens 4. Januar geleistet sein.

Die Heimreise.

Der seit Beginn des Krieges in Frankreich festgehaltenen deutschen Frauen und Kinder und der älteren Männer hat begonnen. Der erste Transport ist bereits auf deutschem Gebiet in Singen eingetroffen. Die langen, sorgenvollen Wochen haben damit für die Heimkehrenden und für die sie hier erwartenden Angehörigen ihr Ende erreicht. Zum Empfang der Heimkehrenden sind seitens der deutschen Behörden alle Vorkehrungen getroffen. In dankenswerter Weise hat sich in der Schweiz unter der unmittelbaren Aufsicht des schweizerischen Politischen Departements ein Bureau für die Heimkehrung gebildet, das die heimkehrenden Deutschen an der französischen Grenze empfängt, für ihre Verpflegung während der Reise durch die Schweiz sorgt und sie in Singen der auf Ersuchen des Reichstanzlers von der Großherzoglich badischen Regierung errichteten Uebernahmestelle überliefert. Nach Erledigung der Uebernahmeverhandlungen nimmt sich der Heimkehrenden der badische Landesverein vom roten Kreuz an, der mit Unterstützung des Zentralkomitees des roten Kreuzes in Berlin für diese Zwecke reichlich Mittel bereit gestellt hat. Der badische Landesverein wird fürsorge treffen, daß Kleider und Wäsche für die bedürftigen Heimkehrenden in ausreichender Weise bereit gehalten werden. Wer von den Heimkehrenden in Deutschland von Angehörigen erwartet wird, oder sonst ein bestimmtes Reiseziel hat, wird von Singen aus alsbald die Reise dorthin antreten können. Soweit die Mittel für die Reise fehlen, wird seitens der deutschen Eisenbahnverwaltungen freie Reise gestatet. Die ohne bestimmtes Ziel nach Deutschland Heimkehrenden werden zunächst nach Stuttgart befördert, wo eine deutsche Vermittelungsstelle von der Königlich württembergischen Regierung mit der Aufgabe errichtet ist, diesen Teil der Zurückkehrenden ihren Heimatorten zuzuführen. In allen deutschen Bundesstaaten sind für diesen Zweck Uebernahmestellen bestimmt, von denen aus dann eine sachdienliche Unterbringung der Heimkehrenden veranlaßt werden wird. Da die Unterbringungsmöglichkeit in Singen durch den Zustrom der Heimkehrenden wesentlich erschöpft sein dürfte, wird es sich im allgemeinen nicht empfehlen, Heimkehrende in Singen abzuholen. Soweit in einzelnen Fällen das Bedürfnis zu einer Abholung dennoch vorliegt, werden die Angehörigen, soweit sie nicht in Singen unterkommen, in benachbarten Orten, wie Rastatt, Unterfrankfurt finden können. Briefliche oder telegraphische Anfragen wegen der Heimkehrenden sind an die deutsche Uebernahmestelle in Singen zu richten.

Verschiedene Nachrichten.

In dem von den Deutschen besetzten Teil von Nordfrankreich ist noch viel Getreide vorhanden, das noch nicht geerntet werden konnte. Es sind jetzt von der Rialz Dreifachmaschinen zur Bewältigung dieser Arbeit nach Frankreich gebracht worden.

Die Horte hat die Abführung der
Genüthürme im Mittelmeer ange-
ordnet.
„Daily Mail“ meldet: Es wurde beschlossen,
daß Frauen in den Wirtschaften
Groß-Londons keine berauschenden
Getränke vor 11½ Uhr vormittags aus-
geschenkt werden dürfen. Die Londoner
Polizeibehörde hätten in letzter Zeit über Zu-
nahme des Trinkens bei Frauen, namentlich
bei Soldatenfrauen, geklagt.
In Innsbruck kamen 150 Seefoldaten
deutscher Schiffe an, welche glücklich der
Verfolgung französischer Schiffe im Mittelmeer
entgangen waren. Sie kamen aus China,
Australien und Amerika nach zwölftägiger
Zerfahrt hier an.

Westfalen u. Rheinland.

Der neue Bahnhof Kamen.

Kamen, 7. Nov. Gestern mittag gegen
12 Uhr fand die erneute und letzte landes-
polizeiliche Prüfung des neuen Bahnhofs-Pro-
jekts statt. Außer den Vertretern der Königl.
Regierung, der Eisenbahn-Direktion, des Land-
rates, sowie der Spezialkommission waren die
Vertreter der Stadt, des Verkehrsvereins, des
Vereins für Handel und Gewerbe und eine
große Anzahl Interessenten erschienen, um
jeder an seinem Teil dazu beizutragen, das
gewaltige Unternehmen, das für unsere Stadt
von größter Bedeutung ist, in seinem Sinne
zu gestalten. Vorweg kann gesagt werden,
daß die Herren nicht auf ihre Rechnung ka-
men, die das Bahnhofsgebäude auf der alten
Stelle oder an Stelle der Leifermannschen
Beifung errichtet haben wollten. Es wurde
ihnen von vornherein seitens des Vertreters
der Eisenbahn bedeutet, daß der Herr Mi-
nister auf Grund der Beschlässe der städtischen
Körperschaften eine Verlegung des Bahn-
hofs in das Merisch angeordnet und die
Eisenbahn-Direktion mit der Anfertigung
der entsprechenden Pläne beauftragt habe. So-
mit ist dieser Plan endgültig entschieden und
der neue Bahnhof kommt in das Merisch.
Lebhafte Debatten entstanden wegen der ver-
schiedenen Unterführungen und des neuen
Kreises nach Westf. Dieser Weg wird in
einer Breite von 8 Metern angelegt, jedoch
vorläufig nur in der bisherigen Breite, min-
destens jedoch 4 Meter breit, befestigt, d. h.
gaspflastert. Die Breite und Höhe der hier für
die Zellenbahn herzustellenden Unterführung
wird in einer besonderen landespolizeilichen
Prüfung geregelt. Leider wird der Wunsch
nach einer neuen Unterführung in der Nähe
der Zellinghauschen Fabrik, die eine Verbin-
dung von Nord und Süd und einen Bahn-
anschluß für die Winterische Fabrik abgeben
würde, wohl unerfüllt bleiben, da die Eisen-
bahn die Erfüllung ablehnt, weil sie sich nur
für Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes
für verpflichtet hält und für alle neuen An-
lagen Zahlung fordert. Eine Unterführung
würde aber einen Kostenaufwand von 275 000
Mark erfordern, die die Stadt nach heutiger
Lage niemals bewilligen kann. Hier zeigen
sich in krassem Maße die früheren Schäden;
hätte die Stadt nicht vor wenigen Jahren die
beiden Wegeüberführungen bei Zellinghaus und
Supper freigegeben, müßte die Bahn jetzt
Erfatz in Form einer großen Unterführung
oder zwei kleineren Unterführungen schaf-
fen. Man sieht hieraus, wie wichtig
es ist, bei solchen Beschlüssen der städtischen
Körperschaften an die Zukunft zu denken
und nicht nur das Gegenwärtige im Auge zu
haben. Die Hauptunterführung bei der Leifermann-
schen Beifung wird 14 Meter breit und
4,20 Meter hoch. Zu einem schweren Treffen
kam es wegen der Unterführung an Stelle des
heutigen sog. kleinen Bogens. In Eingaben
schon hatten der Verein für Handel und Ge-
werbe, der Verkehrsverein und die städtischen
Körperschaften darauf hingewiesen, daß es un-
bedingt notwendig sei, diese Unterführung und
die entsprechende Unterführung der Nebenbahn
von Unna, die durch das Merisch führt, so groß
zu gestalten, daß der Fuhrwerksverkehr und
die später eventl. zu erbauende Straßenbahn
nach Heeren diese benutzen könne, um auf diese
Weise die Bewohner Heeren uns näher zu
bringen. Die Eisenbahn-Verwaltung selbst

scheint die Anregung anzuerkennen, denn sie
steht bei der Unnaer Bahn die neue Unterfüh-
rung im Merisch in einer Breite von 8 Metern
vor, während die Unterführung unter der Köln-
Mindener Straße bedeutend schmaler werden
soll, entsprechend dem heutigen Zustande. Zum
Glück kam zwischen dem Vertreter der Stadt und
der Eisenbahn eine Einigung dahingehend
zustande, daß die beiden Unterführun-
gen in der gewünschten Breite aus-
gebaut werden und die Stadt die geringen
Mehrkosten übernimmt (10-15 000 Mark).

Wir zweifeln nicht, daß die städtischen Kör-
perschaften dem Abkommen ihres Vertreters ein-
hellig zustimmen. Damit würde eine Gesamt-
anlage geschaffen werden, die dem Wunsche des
größten Teiles der Bürgerschaft entspricht und
der Stadt Kamen für die fernsten Zeiten jede
Entwicklungsmöglichkeit bietet.

Kamen, 7. Nov. (Verschiedenes.) Mit
einer Frage, die für weite Kreise der Indus-
trie und der industriellen Angestell-
ten von großem Interesse ist, beschäftigt sich
ein vor kurzem ergangenes Urteil des Reichs-
gerichts von grundlegender Bedeutung. Ver-
samtlich bedingen sich viele industrielle Eta-
blishments in den Dienstverträgen mit
ihren technischen Angestellten das
Recht aus, die während der Dauer des Dienst-
vertrags gemachten Erfindungen des An-
gestellten für sich in Anspruch zu nehmen.
Solche Verträge sieht die Rechtsprechung für
zulässig an. In der jetzt vorliegenden Ent-
scheidung hat nun das Reichsgericht ausge-
sprochen, daß das Recht des Prinzipals sich
nicht nur auf solche Erfindungen erstreckt,
die der eigenen Idee des Angestellten
entstehen, sondern auch auf die-
jenigen Erfindungen, zu denen der
Angestellte die Anregung von einer
dritten Person erhalten und mit deren
Einwilligung die Idee zu einer schutzfähigen
Erfindung ausgearbeitet hat.

Gold wechsellien ein: Gottfr. Schmelzer,
Westf. 20 Mk.; Emma J., Kamen: 60 Mk.;
H. R., Bergkamen: 50 Mk.; Bierberl. Meime,
Kamen: 40 Mk.

(Krieger- und Landwehr-Verein Kamen.)
Zu Weihnachten kommen für bedürftige An-
gehörige unserer im Felde stehenden Kameraden
wieder je 10 Mark zur Auszahlung. Der Vor-
stand schlägt den Angehörigen vor, die Kameraden
für diese Summe oder für die Hälfte beim deutschen
Kriegerbund in eine Kriegserbehalte einzulassen.
Es werden voraussichtlich nach Beendigung des
Krieges für 5 Mk. Beitrag 125 Mk. und für
10 Mk. 250 Mk. ausbezahlt werden. Wenn An-
gehörige diesen Vorschlag annehmen wollen, so
müssen sie sich sofort beim Rentanten, Kamerad
Hiddemann auf der städtischen Sparkasse melden.
Das Geld wird schon jetzt eingezahlt, während die
10 Mk. erst zu Weihnachten ausbezahlt werden.

**(?) Gelsenkirchen, 6. Nov. (Mächtiger
Neberfall auf einen Schuhmann.)** Der Krimi-
nalschutzmänn Otto wurde hier nachts unmit-
telbar vor seiner Wohnung von vier Räubern,
unter denen sich auch ein Soldat befand, über-
fallen und durch Schläge mit seinem Dienstrevolver,
den man ihm entziffen hatte, lebensgefährlich ver-
letzt. Otto hat eine Verletzung des Schädels
erlitten. Er liegt noch immer ohne Bewußtsein.
Die Täter wurden auf der Flucht von dem Polizei-
hund Luz gestellt und von hinzukommenden Poli-
zeibeamten verhaftet. Sie stammen aus Erie.

Neue Kriegsdepeschen.

**Das englische Erstaunen über das
Erscheinen unserer Kriegsschiffe
an der englischen Küste.**
H. Christiania, 6. Nov. Der Korre-
spondent der „Aftenposten“ telegraphiert aus
London: Die gesamte Londoner Presse räumt
ein, daß die Deutschen eine Erklärung erzeu-
gende Kühnheit an den Tag gelegt hätten,
indem sie ihre Kriegsschiffe bis ganz dicht an
die englische Küste sandten. Was die Ab-
sicht der Deutschen eigentlich war, weiß man
in England nicht, aber ein noch größeres Ge-
heimnis ist die Tatsache, wie es den Schiffen
eigentlich gelingen konnte, ohne Schaden durch
das Minensfeld zu kommen. Man glaubt Grund
zu der Annahme zu haben, daß die Deut-
schen mit Hilfe ihres umfassenden Spionage-
systems in den Besitz der letzten Karten über

das Minensfeld gekommen sind. Die Karten
waren erst in den letzten Tagen von der Ad-
miralität ausgegeben worden. Man weiß wei-
ter nicht, wie es den deutschen Schiffen auf
ihrer Flucht vor den sie verfolgenden eng-
lischen Schiffen ergangen ist. Mehrere Gra-
naten der deutschen Kriegsschiffe sind direkt
in den Hafen von Harbourn gefallen. Sie
scheinen keinen großen Schaden angerichtet zu
haben. Das, meint man in London, scheint
eine frühere Auffassung zu bekräftigen, die
nämlich, daß die deutschen Kriegsschiffe von
schlechter Qualität seien.

Die harten Kämpfe der Oesterreicher.

H. Budapest, 6. Nov. Der Vormarsch
unserer Truppen von dem besetzten Sabatsch
aus dauert südöstlich und nordöstlich erfolgreich
fort. Einzelheiten über die Einnahme von
Sabatsch besagen, daß die Stadt in harten
Kämpfen wieder neu erklümt werden mußte.
In den Straßen der Stadt lagen ungezählte
Leute. In den Schützengraben wurden auch
Leichen von Frauen und Kindern gefunden,
die an der Herstellung der Schützengraben
mitgearbeitet haben.

70 000 Türken bei Smyrna.

H. London, 6. Nov. Wie hierher gemel-
det wird, sollen die Türken bei Smyrna eine
Armee von 70 000 Mann zusammengezogen
haben, die augenblicklich mit der Verstärkung
der Befestigungen beschäftigt ist.

Vom kleinen Kreuzer „Karlsruhe“.

H. Rotterdam, 6. Nov. Die Besatzungen
der zwölf von dem kleinen Kreuzer „Karlsruhe“
versenkten Schiffe kamen in Liverpool an.
Die Kapitäne sagten aus, daß der Kreuzer
über die Bewegungen der englischen Han-
delsflotte genau unterrichtet gewesen sei. Alle
erklärten, daß sie von den Deutschen gut be-
handelt wurden.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 8. November 1914 bis Sonn-
tag, den 15. November 1914.
Sonntag, den 8. November 1914. Nach-
mittags 3½-6¼ Uhr. Ermäßigte vollstän-
dige Preise. „Nachschußmann als Er-
zähler“. Komödie in 3 Aufzügen von Otto
Ernst.
Abends 7½-10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspiel-
preise. Zum 3. Male. „Der Jäger un-
ter“. Operette in 3 Aufzügen. Nach
einer Erzählung von M. Jofai von J.
Schnitzler. Musik von Joh. Strauß.
Montag, den 9. November 1914. Abends
7½-10¼ Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise. 13.

Ein Wort an Asthmatiker und Brustleidende.

Bekämpft Euer Leiden! Sorgen Sie, daß Sie wieder ein
gesunder Mensch werden, der das Leben genießen kann.
Sie leiden schwer, das weiß jedermann. Seien Sie aber
nicht eigensinnig und hören Sie. Erkundigen Sie sich und
alle, welche es gut mit Ihnen meinen, werden Ihnen raten,
Akker's Abteisirup zu versuchen.
Akker's Abteisirup hat tausendfach das ärgste Brust-
leiden gelindert, denn er besitzt die Eigenschaft, alten,
zähen, auf der Brust festsitzenden Schleim zu lösen und
das Auswerfen zu erleichtern.
Das Atmen wird leichter, wieder tief und frei. Die
Brust wird weit, die Lungen gekräftigt, die Hustenanfälle
verlieren an Heftigkeit und die Wirksamkeit aller Organe
wird wieder normal.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes, wirksames Mittel bei Asthma, Bronchial-
Katarrh, Schleim- und Keuchhusten, Halsleiden, Erkältung,
Influenza, Heiserkeit und allen übrigen Krankheiten der
Atemwege. Unsicherlich, selbst für die kleinsten
Kinder, beugt Akker's Abteisirup erstem Brustleiden vor.
Man fordere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen
mit Unterschrift des General-Agenten L. I. Akker.

Preis per Flasche
v. 230 Gr. M. 2.— Also je größer die Flasche
550 „ M. 4.— desto vorteilhafter der
1000 „ M. 6.50 Einkauf.
Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris“
Zahn & Co., Köln. Zu haben in der Adler-Apotheke.

Vorstellung der Vorniete A. „Aster
Lampe“. Komödie in 4 Akten von Emil
Mosonow.
Dienstag, den 10. November 1914. Abends
7½-10¼ Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 13.
Vorstellung der Vorniete B. „Undine“.
Große romantische Zauberoper mit Ballett
in 4 Aufzügen von Albert Lortzing.
Mittwoch, den 11. November 1914. Abends
6½-11¼ Uhr. Wohltätigkeitsvorstellung zu
Gunsen des städtischen Kriegsbeschäftigten-
Vereins. Die Meisterfänger von Nürnberg“,
in 3 Aufzügen von Richard Wagner.
Donnerstag, den 12. November 1914.
Abends 7½-10 Uhr. Ermäßigte Opern-
preise. 14. Vorstellung der Vorniete A.
Zum 1. Male. „Der Troubadour“.
Oper mit Ballett in 4 Aufzügen von Giu-
seppe Verdi. Nach dem italienischen des
E. Camerano von G. Prosch.
Freitag, den 13. November 1914. Abends
7½-10 Uhr. Ermäßigte Schauspielpreise.
14. Vorstellung der Vorniete B. „Neu ein-
studiert. „Kasale und Liebe“. Ein
bürgerliches Trauerspiel von Friedrich von
Schiller.
Sonntag, den 15. November 1914. Abends
7½-10¼ Uhr. Ermäßigte vollstän-
dige Preise. „Der Freischütz“. Romantische
Oper in 4 Aufzügen von C. M. von Weber.
Dichtung von Friedrich Schiller.
Sonntag, den 15. November 1914. Nach-
mittags 3½-6¼ Uhr. Ermäßigte vollstän-
dige Preise. „Die Journalisten“. Lust-
spiel in 4 Akten von Gustav Freitag.
Abends 7½-10¼ Uhr. Ermäßigte Opern-
preise. „Lida“. Große Oper mit Ballett
in 4 Aufzügen von Antonio Ghislanzoni.
Deutsch von Julius Schanz. Musik von
Giuseppe Verdi.

Nach Schluß der Vorstellung verfahren
folgende Züge:
von Dortmund Hauptbahnhof nach
Sügdortmund, Bochum, Essen: 11.39, 12.46,
1.16.
Court, Kamen, Hamm: 11.53, 12.06.
Henne: 10.30 (hält nicht in Mengen).
Gudard, Eickrop: 10.30. — Dorne, Witten: 11.34.
Dortmund-Süd:
Langendreer: 11.34. — Brädel, Königsborn:
11.42.
Hörbe, Böhrlinghausen, Berdeke, Hagen: 11.39.

Am Montag, den 9. Novbr.

beginnt unsere „Billige Woche“. Wir
empfehlen daher das der heutigen Zeitung
beiliegende 4seitige Extra-Blatt genau
durchzusehen, damit Sie über die Vor-
teile, die wir bieten, orientiert sind.
Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen
von 20 Mark an.

Basse & Uerpmann,

Iserlohn. 2040

Persil

für
Hauswäsche

Henkel's Bleich-Soda

435

Haartränke

Gleichen aller Art, Auschlag, Jucken,
Krätze, offene und geschwollene
Wunden, Hämorrhoiden, Wunden,
beschwerden, teile ich schriftlich oder
mündlich mit, wie sich jeder davon
befreit. 1941

Frau John,
Herford 29, Steinstraße 1.

Der heutigen Num-
mer unserer Zeitung liegt ein
Prospekt des Warenhauses

Eisenstadt, Kamen

betreffend Eisenstadt DS 3.
Tage bei, worauf hiermit
besonders aufmerksam gemacht
wird. 2049

Schwarze und farbige Damenmäntel, sowie Kindermäntel und Capes

sind jetzt in allen Grössen in
grosser Auswahl am Lager.

Kamen. F. W. Heineke.

Billige Konfektionstage.

Wir verkaufen, um zu räumen ~~mit~~ ohne Rücksicht auf den früheren Wert ~~an~~ sämtliche

Damen- und Herren-Konfektion

bis zur Hälfte der früheren Preise.



Gelegenheitskauf!



Mädchen-Jacken

Posten	I	II	III	IV
Met.	3.50	4.75	5.95	6.75

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstrasse 7.

Central-Theater

im Saale des Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage.

Sonntag, den 8. Nov., nachm. von 3-5 Uhr:
Grosse Jugend- und Kinder-Vorstellung.
Von 5 bis 11 Uhr nur für Erwachsene.

Ausser dem übrigen Glanzprogramm gelangen die
Ereignisse vom Kriegsschauplatz zur Vorführung.

Aufnahmen aus den Kämpfen in Ostpreussen. U. a.:

Die Stadt Domnau ein Dokument russischer Zerstörungswut. Bürgermeister May, welcher der russischen Gefangenschaft entkommen ist, leitet den Durchzug der zurückkehrenden Flüchtlinge. Die Prinzessin August Wilhelm besucht eine Kino-Vorstellung im Palast-Theater am Zoo. Die tapfere Besatzung des deutschen Unterseebootes U 9, welches am 22. Sept. 1914 drei englische Panzerkreuzer zum Sinken gebracht hat, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet usw.

Zu freundl. Besuch ladet höflich ein Die Direktion.



Ibach
PIANOS

RUD. IBACH SOHN BARMEN NEUERWEG 40

Mehrere 100 Zentner

Kartoffeln

treffen heute Samstag hier ein und verkaufe dieselben per
2044 Centner zu 3.60 Mk.

Wilh. Neff,

Kamen, Kirchplatz 11.

Fernsprecher 179.

Lampenschirme

in großer schöner Auswahl

empfiehlt die

Buch- u. Schreibwaren-Handlung der „Kamener Zeitung“.



Unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Maria Neff

zu ihrem, am heutigen Tage stattfindenden
75. Geburtstage

die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.

2046

Gewidmet von
ihren dankbaren Kindern und Enkeln.

Zahn-Praxis

von

1710

Max Döller, Dentist, Kamen,

Weststrasse 4. — Telefon 263.

Künstliche Zähne

von 2 Mk. pro Zahn an. Stützähne. Fast gänzlich

schmerzloses Zahnziehen

Plomben. — Zahnreinigen. — Nervtöten.

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse schnell und billig.

Behandlung von Krankenkassen-Mitgliedern.

Sprechstunden: Vormittags 8-1, nachmittags 2-7 Uhr.

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht. Mein Bruchband ohne Feder „Extrabequem“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- und Vorfalldrücken, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in Hamm Donn. 12. Nov. 10-3 Hotel Busch zum König von Preussen.

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Erben, Stuttgart.

Schwabstr. No. 38 A.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilmethoden.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus.

Sprechzeit: Hagen i. W., Elberfelderstr. 27

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10-1 und 2-5 Uhr;

Sonntags 9-12 Uhr. — Telefon 2014.

Dortmund, Burgwall 27

Montags und Donnerstags 9 1/2-1 und 2-5 1/2 Uhr

Herliche
3- oder 4-Zimmer-Wohnung,
abgeschl., billig pr. 1. Jan. zu
vermieten. 2030
Gebr. Keil, Bahnhofstr. 7.

Wohnung

mit Garten und Baumhof,
Südosten 19 1/2, zum 1. Jan.
zu vermieten.

Näheres zu erf.: Westf.,
Bahnhofstr. Nr. 11. 2022

Eine Wohnung

zu vermieten. 2036

Waldstraße 234.

Wohnung

Überberge 118, nahe Wirt
Stamm, 6 Zimmer nebst Zu-
behör, auch geteilt, per sofort
oder später zu vermieten.

Kamen. 2007

H. Jordan.

Gelegenheits-Kauf.

2 Spiegel mit Konsolen (neu)
2 Plüsch-Sofas
2 Dtz. Stühle
2 grosse Bilder
1 (Musch.) Damenschreibtisch (gebr.)
zu jedem annehmb. Preise zu ver-
kaufen, weil in Zahlung genommen.

Dortmund

Deistermännisch-Str. 382 rechts.

Für unsere Truppen!

Empfehle zur Sendung ins Feld:

la. Block- und Mettwurst,
Rauchfleisch und Schinken

zu billigten Preisen.

Moses Jacoby, Metzgerei,
Kamen, Weststraße 8.

2043

Freiwillige
Turner-
Feuerwehr,
Kamen.

Montag, den 9. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Gesamtübung.

Der Brandmeister.

Fräulein

17 Jahre alt, welches die kaufm.
Fortbildungsschule mit Erfolg be-
sucht hat, sucht Anfangsstelle im
Büro. Off. unter G. N. 2045
an die Geschäftsstelle der Kamener
Zeitung. 2045

Jungen

von 15-17 Jahren für Land-
wirtschaft auf sofort oder spä-
ter gesucht. 2017
Näh. in der Geschäftsstelle.



Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58

Hochfeines Pianino

neuester, kräftigster Panzerkon-
struktion, mit bester Mechanik
und Elfenbein-Klavatur, nur
wenig gespielt, jetzt zum Aus-
nahmepreise von Mk. 390
unter voller Garantie zu ver-
kaufen. 1832

H. van Bremen, Pianof.,
Dortmund, Heiligerweg 15.



16^{er} (Sackeläuer)

Sonntag, den 8. Novbr.,
nachmittags 5 Uhr,

Versammlung

im Vereinsaal.

1799 Der Vorstand.

Nähmaschinen, Defen,

Herde, Wagen,

Gewichte und Maße,

Wand-Geldschränke,

zum Einmauern

Tore und Gitter

Für- und Fensterbeschläge

empfiehlt

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr.

NB. Reparaturen schnell

und billig. 113

Bringe hierdurch meine

Korb- und Stuhlresterei

in empfehlende Erinnerung.

Paul Eichwald, Kamen,

Weidestraße 7.

Ein gut erhaltenes ewernes

Gartentor

zu kaufen gesucht.

Offerten unter W. 2035

an die Geschäftsstelle der Kamener
Zeitung.

Feldpostschachteln

vorzüglich in der Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 8. November

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Philipp S.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor K o c h s.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Sonntag, den 8. November

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor G w a l d.

11⁰⁰ Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Tamen.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Verantwortlicher Redakteur:

H. Schubeis in Kamen.

Damen-Hüte, Kinder-Hüte

bedeutend im Preise herabgesetzt.

Umgarnieren getragener Hüte schnell und billig.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstr. 7.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 134 (2. Blatt)

Sonnabend, den 7. November 1914

42. Jahrgang

Deutschland.

— (Bischof des Königreichs Sachsen.) Das Domkapitel des Domstifts Bautzen wählte zum Domdekanen den Oberhofrat Dr. Böhm in Bautzen. Dieser wird dadurch Bischof des Königreichs Sachsen.

Westfalen u. Rheinland.

Feldpostbriefe.

— Kamen, 7. Nov. Aus Feldpostbriefen. die der Redaktion der „Kamener Zeitung“ überliefert wurden:

Gefreiter August Götts aus Kamen schreibt über einen Sturmangriff der ... Bayern, mit denen er zusammen zwischen B. ... und E. ... gegen unsere Gräben kämpft. Der Abend ist angebrochen, sein trübes Licht wirft der Mond auf unser Lager bei E. ... Düstere Wolken ziehen am Firmament. Gegen 8 1/2 Uhr kommt für uns der Befehl: Antreten! Wohin wir kommen, wohin wir gehen, unbestimmt, wer mag es wissen. Wir glauben zur Abwehr in die Schützengräben, wie wir es seit Tagen gewohnt sind. Rüstig und frisch ziehen wir im Dunkel der Nacht den schon bekannten Weg zu den Schützengräben. Doch nein, wir hängen links ab und marschieren auf eine Anhöhe, hinter dem Dorfe H. ... Auf einmal ertönt das Kommando: „Hinlegen!“, und jetzt ahnen wir, daß es etwas Besonderes gibt für unser Bataillon. Eine Offizierspatrouille zieht vor und verschwindet im Dunkel der Nacht. Ein jeder sieht das „Wunder“, das uns bevorsteht; das Blut kommt in Wallung. Jetzt heißt es: Die erste Kompanie nimmt die Spitze, der erste Zug schwärmt aus und mit aufgeschlagenem Seitengewehr. Das gibt ein Sturmangriff, und dann wehe auch Franzmännern, denn es stürzt die Garde mit blankem Stahl. Wir gehen ganz still vor, noch etwa 100 Schritt und wir bekommen Feuer. Wie ein Blitz liegen wir wie ein Brett am Boden und Tausende von Augen blicken nur Zentimeter hoch über uns weg. Verluste haben wir bis jetzt nicht. Ein jeder erwartet mit Unruhe das Kommando. Da auf einmal: „Zum Sturm, Sprung auf, marsch, marsch!“ und wir laufen mit dem Bajonett wie ein Sturmwind auf die Notlosen los. Jetzt fallen die ersten Kameraden, Rücken entbleiben, doch weiter geht's mit dem Ruf: „Gott mit uns!“ Immer vorwärts, die Offiziere vorn voraus, und mit einem hundertstimmigen Hurra rücken wir dem Feinde auf die Ferse. Das feige Volk, trotz mehrfacher Leberzähl, hält keine Stöße mehr aus und zieht sich fluchtartig zurück. Wir kommen in das brennende Dorf, aus einzelnen Häusern treiben noch Franzkrieger ihr elendes Spiel und schießen auf uns. Doch herein geht's, das Großreinemachen beginnt. ...

Wehrmann Jacob aus Kamen teilt mit, daß er noch gesund und munter ist und sendet auf einer Karte eine Ansicht von Paris. Wir sind, so schreibt er, zwar noch nicht ganz in Paris, es wird aber nicht mehr lange dauern, dann ziehen wir bei den Klängen des Pariser Einzugsmarsches und mit dem Tusch der Herzoglichen Kapelle in Paris ein. ... Hoffentlich wird der Wunsch des Wehrmanns bald zur Tatsache. Aber die Herzogliche Kapelle wird er sich wohl denken müssen, denn die können wir bei uns in diesem Falle in Kamen nicht entbehren.

Aus E. ... senden die besten Kriegsgriße in die Heimat die Reservisten vom Infanterie-Regiment Nr. 8 W. Arndt und B. D. ...

! Kamen, 7. Nov. (Verschiedenes.) Für die Rechtsgültigkeit eines Wettbewerbsverbots, dem sich ein Geschäftsmann beim Verkauf seines Geschäfts unterwirft, gelten im allgemeinen dieselben Grundätze, wie beim Wettbewerbsverbot im Dienstvertrag der Angestellten. Ist derjenige, der sich dem Verbot unterwirft, hat dadurch in seiner Erwerbsmöglichkeit und in seinem Fortkommen nicht so arg beschränkt, daß die Beschränkung als unbillig erscheinen muß, so verstößt das Verbot nicht gegen die guten Sitten und ist nicht rechtswidrig. Die Umstände des einzelnen Falles sind hier natürlich von ausschlaggebender Bedeutung, ebenso darüber, ob etwa wegen übermäßiger Höhe der vereinbarten Strafe eine Sittenwidrigkeit anzunehmen ist.

(Bringt das Gold.) Aus allzugroßer Vorsichtigkeit halten viele Männer und Frauen Goldstücke zurück, damit begehren sie ein großes Vergehen gegen unser Vaterland. Der Staat

deshalb das Goldgeld zurückhält und nicht ausgibt, fällt dem Staate in den Rücken. Wir haben des öfteren darauf hingewiesen, daß die Kassenscheine von jeder Reichsbank eingelöst werden müssen. Es wäre zu wünschen, wenn ein Jeder seinem Nachbar darin Aufklärung gäbe und zur Goldablieferung bewegen würde. Außer der Reichsbank und Sparkasse ist die Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ gern bereit, Goldgeld gegen Kassenscheine einzutauschen. Gebe ein Jeder, der Goldgeld im Besitz hat, dieses heraus und wenn es nur ein 10-Mark-Stück ist; er dient damit dem Vaterlande. — Bisher wechselten in unserer Geschäftsstelle um: Herr Detmar, Rottumerstraße, 30 W.; Frau Götts, Weststraße, 30 W.

(Wohnte Zappert.) Der Garde-Grenadier Fritz Diefelbrede in Kamen, Gottesbergstraße wohnhaft, erhielt aus Frankreichs Fluren das Eisene Kreuz. Auf einer Karte an seinen Freund teilt er mit: Bin noch gesund und munter. Habe das Liebespalet vom Gefangenenverein „Teutonia“ dankend erhalten. Hoffentlich sehen wir uns bald gesund wieder. Habe heute das Eisene Kreuz erhalten. Hier sieht es elend aus, aber es geht mal nicht anders.

Aus der Verlustliste: 2. Garde-Regt., Verlin: Gefr. Johann Soja, Kamen, schwer verwundet; Rüstler Wilh. Pottoff, Kamen, schwer verwundet; Inf.-Regt. 8, Metz: Musketier Friedrich Fischer 1, Kamen, vermisst.

(Umgebung von Schöppreien.) Um einer Ausbeutung der gegenwärtigen Konjunktur durch einzelne gewissenlose Händler diese Höchstpreise festgesetzt, andere Handelsartikel, wie Kartoffeln, werden bald folgen. In einzelnen Städten haben die Ortsbehörden schon provisorisch auch hierfür Höchstpreise eingeführt, um den ungerechtfertigten Preistreibern entgegenzutreten. Nun versuchen gewissenlose Händler diese Höchstpreise zu umgehen, indem sie für die Käufer und die Benutzung der Säcke unehrlichst hohe Entschädigung verlangen. Da auch bei anderen Konsumartikeln ähnliche Ueberrechnungen stattfinden, wäre es erforderlich, wenn durch den Erlaß der Höchstpreise auch gleichzeitig die zulässigen Aufschläge geregelt würden.

Dem Anknappungs-Zweigschloß in Dortmund können die kleinen Geldsorten in den zu den monatlichen Rentenzahlungen erforderlichen Mengen noch nicht ganz geliefert werden. Die Rentenempfänger tun deshalb gut, in den nächsten Monaten zu den Zahlungsterminen noch Wechselgeld mitzubringen, damit sie auf größere Kassenscheine herausgeben können. Wenn genügend Wechselgeld nicht vorhanden ist, kann einem Teil der Rentenempfänger nur ein nach unten abgerundeter Betrag der Rente gezahlt, der Rest kann dann auf dem Giro erhoben werden, sobald das nötige Wechselgeld zur Stelle ist.

X. Heeren-Verwe, 7. Nov. (Gemeinderatswahl.) Die diesjährige Gemeinderatswahl findet am Donnerstag, den 12. November, im Lokale Krenz statt. Die dritte Abteilung wählt von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags, die zweite Abteilung von 5 Uhr bis 6 1/2 Uhr und die erste Abteilung bis 7 Uhr nachmittags. Es scheiden aus und sind zu wählen in der ersten Abteilung 1, in der zweiten Abteilung 2 und in der dritten Abteilung gleichfalls 2 Vertreter.

Nordbögge, 7. Nov. Zum Leutnant befördert wurde der erste Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins, Lehrer Kemper, welcher in einem bayrischen Infanterie-Regiment kämpfte.

Dortmund, 5. Nov. Wegen Verleumdung der Richter der ersten Strafkammer stand der Bohrer August Steffen vor der Anklagebank. Er glaubte sich zu Unrecht zu einer Zuchthausstrafe verurteilt und schrieb deshalb an den Staatsanwalt einen beleidigenden Brief, in dem er u. a. drohte, es werde, wenn er seine Freiheit wiedererlangt habe, seine einzige Arbeit sein, alle Richter niederzuschießen und das Landgericht in die Luft zu sprengen. Das Gericht hielt ihm seine Erregung zu gute und erkannte nur auf einen Monat Gefängnis, während der Staatsanwalt 9 Monate beantragt hatte.

Hagen, 6. Nov. Ein raffinierter Schwindler wurde von der hiesigen Polizei unschädlich gemacht. Bei einer Frau, deren Mann am Tage vorher als Sanitätsführer einberufen war, erschien ein gutaussehender Mann, der angeblich hiesiger Beamter zu sein und eine vom Polizeikommissar unterzeichnete Quittung vorlegte, nach welcher die Frau für Ausrichtungsfälle ihres Mannes 40 Mark zu zahlen hatte. Der Frau kam die Sache verdächtig vor, sie bestellte den Mann auf den nächsten Morgen und zog auf die Polizeistation, wo seine Verhaftung ein

wo sie erfuhr, daß der ganze Plan auf Schwindel beruhte. Statt der erhofften 40 Mark wartete am anderen Morgen ein Polizeibeamter auf den Schwindler und nahm ihn fest. Es handelt sich um einen Freiseur, welcher kürzlich nach hier kam.

Dortmund, 5. Nov. (Ertrunken.) Drei Arbeiter von hier waren mit der Fortschaffung eines Kahrens auf der Spitze beschäftigt. Als sich der Kahn nach einer Seite neigte, sprang der 17jährige Arbeiter Johann Stöck von hier ins Wasser und ertrank.

Dieringhausen, 5. Nov. (Eutimord.) Im nahen Oerrath fand man in einem Kanalabfluß die Leiche der 11 Jahre alten Schülerin Helth Böhm aus Münsterth. Etwas entfernt von der Leiche lag der Schulkranz. Das unglückliche Kind ist zuletzt mit einem Fremden gehend gesehen worden, der als Verführer eines schrecklichen Verbrechens, dem das Kind zum Opfer gefallen ist, in Betracht kommt.

Helen, 5. Nov. (Gräßlicher Selbstmord.) Gestern nachmittag stürzte sich ein polnischer Arbeiter auf dem südlichen Bahnsteig des hiesigen Bahnhofes vor den nach Hamm fahrenden Zug und wurde vollständig zermalmt. Die Leiche wurde zur Leichenhalle gebracht.

Meinbreitbach, 6. Nov. Aus Uebermut erkrankte der 17 Jahre alte Sohn des Lehrers Esch einen Mast der elektrischen Stromleitung. Er kam der Hochspannung zu nahe, erlitt schwere Verbrennungen, stürzte ab und starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Düsseldorf, 5. Nov. (Diebstahlsverbrechen.) Wiederholt waren bei der hiesigen Postbehörde Diebstähle eingelaufen, daß besonders die für Soldaten bestimmten Sendungen erbrochen und zum Teil ihres Inhaltes beraubt worden waren. Die angestellten Ermittlungen führten zur Festnahme eines Postassistenten, als er sich gerade eine derartige Wertsendung aneignen wollte. Mehr wie 20 Fälle konnten dem Spitzbuben nachgewiesen werden.

** Elze, 5. Nov. (Schmuggel.) Kurz nach Beginn des Krieges fuhr in Holland ein schwunghafter Schmuggel ein. Auf die gesteigerte deutsche Nachfrage in Lebensmittel hin wird trotz aller Verbote immer wieder versucht, große Mengen aller möglichen Waren über die Grenze unerlaubt auszuführen. Ob diese auf deutscher Seite verzollt werden, ist mehr als zweifelhaft. Je häufiger holländischerseits die Ausfuhrverbote sind, um so mehr wird geschmuggelt. So entdeckte man in Springssäcken Reis, Kartoffeln und sonstige Waren, was der holländischen Zollverwaltung Anlaß zu besonderen Nachregeln gab. Unter einer Wagonladung Reis fand man sechs Säcke Erbsen und je einen Sack Muskatnüsse und Pfefferkörner. Die Grenzschutzbehörde sah sich genötigt, die Grenzwaache erheblich zu verstärken, trotzdem aber liest man täglich in holländischen Zeitungen allerlei Schmuggelgeschichten. Mit besonderer Vorliebe werden Pferde über die Grenze geschafft, und scheint hierbei ein schönes Geld verdient zu werden, denn sonst ist es unverständlich, wie die Leute sich den großen Gefahren für Leben und Gut aussetzen wagen. In manchen Orten jenseits der Grenze wurden mehrfach Schmuggelbanden aufgespürt und dingfest gemacht, meistens bessere Bürgerleute. So entdeckte man noch vor einigen Tagen in der Nähe von Nimwegen eine Schmuggelbande, welche nachweislich schon mehr als 50 Pferde nach Deutschland unerlaubt ausgeführt haben soll.

Allerlei Kriegsbilder.

Frankreich vergrößert sich an deutschem Privateigentum.

40 deutsche und österreichisch-ungarische Handelshäuser sind mit Beschlag belegt worden, darunter besonders die Gesellschaft für internationalen Transport.

Nach der „Frankf. Ztg.“ ist das Handelsgericht in Rouen über die Beschlagnahme deutscher Handelsniederlassungen noch hinausgegangen und hat auch für die von Deutschen verlassenen Wohnungen, darunter auch für die Wohnung des deutschen Vizekonuls Man, Sequester gestellt. — In Nizza fordert die Regierung alle Personen auf, welche Auskunft über die Güter von Deutschen und Österreichern geben können, ihr die Nachforschung in jeder Weise zu erleichtern. Außerdem werden alle Kaufleute aufgefordert, deutsche Wechsel nicht zu zahlen und einem eigens gebildeten Verein alle Bankanweisungen einzuhändigen, der das weitere veranlassen werde.

Das bedrohte China.

Reuter meldet: Die tibetische Regierung hat allen Chinesen befohlen, das Land zu verlassen.

Die tibetische Regierung ist nur ein Spielball in den Händen Englands, und wenn diese Scheinregierung die Chinesen auffordert, das Land zu verlassen, so kann darin nur eine feindliche Handlung Englands gegen China gesehen werden, welche unter der Regierung des klugen Juanschi einen beachtenswerten Nachfaktor im Osten darstellt.

Daß unsere Gegner auch in China richtig eingeschätzt werden, zeigt folgender Aufruf der Vereinigung der chinesischen Studenten in Peking: „Die Japaner und die Russen haben sich verbündet. Die Kosten dieses unnatürlichen Bündnisses wird einzig China bezahlen müssen, das von diesen beiden Reichen seit Jahren in unerhörter Weise provoziert worden ist. Die Japaner mobilisieren in der Mandchurie drei Divisionen, und die Russen konzentrieren Truppen nach Bladivostok. Die Briten verstärken ihre Garnison in Hongkong. Die Franzosen verstärken ihre militärischen Kräfte an der Grenze gegen Siam und Kambodscha. Wir wissen also, wo in Europa unsere Feinde zu suchen sind. Studenten, Arbeiter, Kaufleute, Chinesen! Lebt Euch im Waffengebrauch. Rüstet zum Befreiungskampf. Der große europäische Krieg schafft uns eine Reihe natürlicher Bundesgenossen, deren Wohlwollen und Sympathie wir schon wiederholt erfahren konnten.“

Der Landesverteidigungsrat in Peking hat eine Reihe militärischer Maßnahmen verfügt, so die Formulierung von neuen Kadern und die Kompletierung von 36 Divisionen. Aus dem Innern Chinas werden Truppen an die Grenze geschoben und gegen die russische Grenze transportiert, namentlich nach Zizikar, Tschelischu und Mischkau.

General von Deimling verwundet.

General von Deimling ist bei einem Ritt in die Schützengründe durch einen Granatsplitter am Oberarm leicht verwundet worden. Die Verwundung ist, wie man hört, nicht von Belang. Der General bleibt bei seinem Armeekorps.

Verbot englischen Gottesdienstes in Stuttgart.

Dem Stuttgarter englischen Geistlichen Cecil Weston hat die Polizeibehörde die Veranstaltung öffentlicher Gottesdienste in englischer Sprache untersagt.

Wie stark ist ein Regiment?

In der Bahnhofskafeteria in Eger (Böhmen) brängte sich ein etwas verdächtig Aussehender an einen frisch eingerichteten Reservisten heran und fragte ihn, wie stark sein Regiment sei. Der Angeredete gab dem Fragesteller eine wichtige Dreiecke und sagte dazu im Egerländer Dialekt: „Sogens, i stark ist oaner, jekt können's Anna ausrechna, wi stark das ganze Regiment ist.“

Die Befestigung von Paris.

Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Rom sind 331 Zentimeter-Geschütze, wie sie für die italienischen Ueberbreitnachts bestimmt sind, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt.

Bergeblücher englischer Landungsversuch.

Das türkische Hauptquartier veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht. Aber nachdem 4 Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in die Boote. Obgleich die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen versenkten, wurde auf unserer Seite nur ein Gendarm getötet.

Die Indianer helfen auch mit.

Nach einer Reuter-Depesche aus Toronto (Kanada) hat der Indianerstamm der Six Nations aus dem Bezirk Bradford eine Kompanie von 120 Mann (nebst Offizieren) gebildet, die mit dem zweiten kanadischen Infanterie-Regiment nach Europa zum Kampf gegen die Barbaren abgehen will. Es fehlt in der Nachricht die genaue Angabe, wie der Führer der Kompanie sich nennt, ob es die Blaue Schlange oder der Grischbar ist, und welche Stellung ihm im englischen Generalstab vorbehalten bleibt.

Holländische Verstimmung über England.

Die Schließung der Nordsee durch die englische Admiralität trifft hauptsächlich den holländischen Handel. Die Rotterdammer Blätter bezeichnen allgemein diese Maßregel als Uebergriff, der nur der englischen Unsicherheit entspringen sei.

Aus aller Welt.

— Wer Geldpostsendungen beraubt, ist ein so erbärmlicher Wicht, daß selbst ein gemeiner Verbrecher von ihm in seinem Handwerk übertrifft wird. Mit diesen Worten begründete der Staatsanwalt vor der Berliner Strafkammer des Landgerichts II seinen Strafantrag gegen den Bureauhilfen Hans Kiese von den Siemens-Schuckertwerken, der als Postausheber bei dem Postamt in Charlottenburg Briefe unterschlagen und sich den Inhalt von Geldpostsendungen angeeignet hat. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

— Der Raubmörder Meißner, der in Neuenhagen bei Hamburg die Frau des Landmannes Steffen und sein Dienstmädchen ermordet und beraubt hat, ist in Leipzig verhaftet worden. Er hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

— Eisenbahnunglück. Ein gemischter Personenzug der Linie Rati-Messina ist in der Nähe von Rati bei der Brücke von Soliveri, die durch Regengüsse der letzten Tage beschädigt war, entgleist. Der Zug stürzte hinunter. Das Schicksal der Zugbesatzung und der Reisenden ist unbekannt. Ein Hilfszug ist abgegangen. Bei dem Unfall fanden nach einer späteren Meldung der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer den Tod. Ein Bremser wurde verletzt. Reisende befanden sich nicht in dem Zuge.

Die neuesten Kriegsnachrichten. Es geht immer weiter vorwärts!

Großes Hauptquartier, 6. Nov. (Bericht der obersten Seeresleitung.) Unsere Offensive nordwestlich und südwestlich Opren macht gute Fortschritte. Auch bei La Vasse, nördlich Arras und in den Argonnen wurde Boden gewonnen. Unter schweren Verlusten für die Franzosen eroberten unsere Truppen einen wichtigen Stützpunkt im Bois Brule, südwestlich St. Mihiel.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

(W. B.) Während das Große Hauptquartier auch in seinem jüngsten Bericht von weiteren guten Erfolgen unserer Waffen auf dem westlichen Kriegsschauplatz berichtet kann, jammern die Londoner Blätter über das erschöpfende Ringen in Frankreich und Flandern, über die ungeheuren Verluste, die fortgesetzt die deutschen Truppen erhalten und über die schweren Verluste der Engländer. Sie brechen in den Klagen aus, wie lange werden die verbündeten Engländer und Franzosen noch in der Lage sein, die Lücken in ihren Reihen auszufüllen, wie lange werden es ihre Truppen noch in den Schlingengräben aushalten! Das englische Erwachen ist eingetreten und steht ungeheure Schrecken vor sich.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers stellt die guten Fortschritte, die unsere Offensive auch weiterhin nord- und südwestlich Opren macht, an die Spitze. Die Deutschen verfolgen also auch weiterhin den Plan, zu beiden Seiten von den größten Stützpunkten und Ortschaften vorzugehen und zunächst das schwach davon gelegene Gelände in Besitz zu nehmen, in der Annahme, auf diese Weise die Ortschaften von allen Seiten einzuschließen, so daß sie sich von selbst ergeben müssen. Es werden auf diese Weise die verlustreichen Frontalkämpfe gegen die befestigten Ortschaften vermieden.

Auch bei La Vasse, das fünfzehn Kilometer westlich von Lille, genau nördlich von Arras gelegen ist, wurde Boden gewonnen, desgleichen nördlich Arras und in den Argonnen. Einen wichtigen Stützpunkt eroberten die Deutschen unter schweren Verlusten für die Franzosen südlich St. Mihiel im Bois Brule. Dort liegt be-

kanntlich das Fort Camp des Romains, das unsere Truppen schon vor einigen Wochen nahmen. Die in der Nähe befindlichen Forts wurden damals nicht erobert, jedoch wurde ihr Artilleriefeuer niedergelämpft. Es gelang nicht, den Angriff an dieser Stelle über die Maas hinwegzutragen, weil die Franzosen die Höhen des westlichen Maasufers besetzt und zu einer Feststellung ausgebaut hatten. Die Eroberung des vom Feinde hartnäckig verteidigten Stützpunktes im Bruler Wald eröffnet unseren Truppen günstige Aussichten auf große Erfolge.

Ein glänzender deutscher Seesieg über die Engländer.

Nach Meldungen des amtlichen englischen Pressbüros ist am 1. November durch unser Kreuzer-Geschwader in der Nähe der chilenischen Küste der englische Panzerkreuzer „Monmouth“ vernichtet und der Panzerkreuzer „Good Hope“ schwer beschädigt worden. Der kleine Kreuzer „Glasgow“ ist beschädigt entkommen. Auf deutscher Seite waren beteiligt: S. M. große Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“, S. M. kleine Kreuzer „Nürnberg“, „Leipzig“ und „Dresden“. Unsere Schiffe haben anscheinend nicht gelitten.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralsstabes Behnke.

Ueber den vorstehenden Seesieg war Donnerstag abend folgende Havasmeldung eingegangen, deren Veröffentlichung jedoch, auf telegraphische Anordnung des Generalkommandos, zunächst unterbleiben mußte: Rotterdam, 5. Nov. Eine Havasmeldung aus Valparaiso besagt, daß die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“ in einem Seegefecht mit dem Geschwader des englischen Admirals Craddock den Kreuzer „Monmouth“ vernichteten. Die ganze Besatzung ist tot. Die englischen Kreuzer „Glasgow“ und „Good Hope“ wurden schwer beschädigt. Ueber das Schicksal dieser beiden Kreuzer ist näheres unbekannt. Der Hilfskreuzer „Draught“ entkam. Es fehlen Nachrichten über das Schlachtschiff „Canopus“, das zur Verstärkung des Craddock'schen Geschwaders abgefaht worden war. Die Seeschlacht fand 60 Meilen von dem Hafen Coronel entfernt statt.

Der Kreuzer „Monmouth“ wurde Ende 1912 in Dienst gestellt und ist 9930 Tonnen groß. Er ist besetzt mit 14 15-Zentimeter-, 8 7,6-Zentimeter- und 3 4,7-Zentimeter-Geschützen. Die Besatzung beträgt 540 Mann. Der Kreuzer „Good Hope“ lief 1901 vom Stapel und hat eine Wasserverdrängung von 14300 Tonnen. Seine Bewaffnung besteht aus 16 15-Zentim., 12 5,6-Zentim. und 3 4,7-Zentim.-Geschützen. Die Besatzung ist 900 Mann stark. Der Kreuzer „Glasgow“ lief 1909 vom Stapel und ist 4900 Tonnen groß. Seine Bewaffnung besteht aus 2 15-Zentim., 10 10,2-Zentim. und 4 4,7-Zentim.-Geschützen. Die Besatzung beläuft sich auf 376 Mann.

Ueber den glänzenden Seesieg unserer Kreuzer

geben englische Meldungen noch folgende Schilderung:

Die deutschen Panzerkreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Nürnberg“, die in Santiago kurz vorher Kohlen genommen hatten und von der dortigen deutschen Kolonie lebhaft begrüßt worden waren, überraschten das Geschwader des englischen Ad-

mirals Craddock, das in Coronel Kohlen eingenommen hatte. Eine Stunde vor Eintreten der Dunkelheit eröffneten die deutschen Schiffe, die unter dem Befehl des Admirals Spee standen, ein verheerendes Feuer auf das englische Geschwader, das sie im Schutze der Insel erwartet hatten. Die Ueberraschung für die Engländer war so groß, daß sie sich nicht einmal in Schlachtlinie aufstellen konnten. Das Wetter war undurchsichtig, es regnete. Da schlugen die ersten Volltreffer aus den deutschen Schiffsgeschützen ein. Wenige Augenblicke später lag der englische Panzerkreuzer „Monmouth“, durchlöchert wie ein Sieb, zu sinken an. Er hatte die Flagge bis zum letzten Augenblick gehißt. Nur ein kleiner Teil der Besatzung, der noch kampffähig geblieben war, verharnte an den Kanonen, bis die Wellen über dem Koloss zusammenstürzten. Im letzten Augenblick versuchte er noch einen der deutschen Kreuzer zu rammen. Nun vereinigten die deutschen Schiffe ihr Feuer auf den englischen Panzerkreuzer „Good Hope“, der bald darauf schwer beschädigt war. Eine furchtbare Explosion wurde durch die bewundernswerte Treffsicherheit der deutschen Geschütze auf ihn herbeigeführt, der Oberbau der „Good Hope“ über Bord geschossen, worauf das Schiff kampfunfähig wurde und nach dem nächsten Hafen zu die Flucht ergriff. Das Wasser strömte durch zahlreiche Löcher des Rumpfes. Inzwischen hatte auch der englische Panzerkreuzer „Glasgow“ einige Treffer erhalten, die seine Bewegungsfreiheit hinderten, so daß er nur langsam fliehen konnte. Die deutschen Schiffe verfolgten jetzt die „Glasgow“ vollends zu vernichten, aber der englische Kreuzer „Good Hope“ nahm ihn ins Schlepptau und brachte ihn glücklich in den Hafen von Coronel. Bei diesem Manöver aber lief „Good Hope“ selbst schwer beschädigt auf die Küste auf. Der englische Kreuzer „Draught“ und das nach Angaben der britischen Marinebehörden zur Verstärkung des Geschwaders entsandte Schlachtschiff „Canopus“ sind glücklich entkommen. Als es dunkel geworden war, also knapp eine Stunde nach Beginn des Gefechtes, war der Kampf zu Ende und das Schicksal des englischen Geschwaders besiegelt. Nur die Dunkelheit rettete die übrigen Schiffe vor dem völligen Verderben.

Bei den deutschen Panzerkreuzern befanden sich auch die kleinen Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“, die ebenfalls sich am Kampf beteiligt haben. Nach Beendigung des Gefechtes verfolgten die deutschen Schiffe die Trümmer des englischen Geschwaders bis vor den Hafen von Coronel, wo sie die Kreuzer „Leipzig“ und „Dresden“ mit vier bewaffneten Transportschiffen stationierten, in der Hoffnung, daß sich die englischen Kreuzer wieder zeigen würden. Die großen Kreuzer fuhren bald darauf nach Valparaiso weiter, wo sie sich kurze Zeit aufhielten, um dann wieder weiter zu fahren.

Infolge des kühnen und umsichtigen Wetters war es dem deutschen Admiral zu seinem großen Bedauern, wie er in einer Depesche an die chilenischen Behörden versicherte, nicht möglich, zur Rettung der englischen Schiffbrüchigen Boote auszusenden, so daß die Besatzung des untergegangenen englischen Panzerkreuzers „Monmouth“, etwa 540 Mann, in den Fluten umgekommen ist.

Der Eindruck dieser deutschen Heldentat

in England, die den stolzen Briten nun auch die letzte Illusion, die Hoffnung auf die Unbesiegbarkeit ihrer Flotte geraubt hat, ist ein ganz gewaltiger. Man kann es kaum fassen und grübelt darüber nach,

wie es möglich ist, daß das deutsche Geschwader über die Bewegungen der englischen Schiffe unterrichtet werden konnte. Englische Blätter glauben, daß sie durch drahtlose Telegraphie darüber aufgeklärt wurden, auf den Gedanken, daß die deutsche Tüchtigkeit die Ursache sein könnte, kommen die Herrschaften nicht!

Ueber die Beschießung der englischen Küste.

erstattet das Große Hauptquartier folgenden Bericht: Am 3. November machten unsere großen und kleinen Kreuzer einen Angriff auf die englische Küste bei Har-mouth. Sie beschoßen die dortigen Küstwerke und einige kleinere Fahrzeuge, die in der Nähe vor Anker lagen und augenscheinlich einen Angriff nicht erwarteten. Stärkere englische Streitkräfte waren zum Schutze dieses wichtigen Hafens nicht zur Stelle. Das unseren Kreuzern scheinbar folgende englische Unterseeboot „D 5“ ist, wie die englische Admiralität bekannt gibt, auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Der Chef des Admiralsstabes von Pohl.

Kapererfolg der „Leipzig“.

Die „Times“ meldet, daß der englische Dampfer „Vinebranch“ (3442 Tonnen Wasserverdrängung) vom deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt worden ist.

433 000 Feinde in Deutschland kriegsgefangen!

Bis zum 1. November waren in deutschen Gefangenenerlagern, Lazaretten usw. nach den dienstlichen Meldungen untergebracht:

Franzosen	3 138 Offiziere	188 618 Mann.
Russen	3 121 „	186 779 „
Belgier	537 „	34 907 „
Engländer	417 „	15 730 „

Insgesamt 7 213 Offiziere 426 034 Mann.

Die Kriegsgefangenen, die sich auf dem Transport nach den Gefangenenerlagern befinden, sind hierbei nicht mitgerechnet. — (Man kann wohl annehmen, daß diese Zahl so groß ist, daß mit ihr eine halbe Million erreicht, wenn nicht überschritten, wird.)

Redaktions-Briefkasten.

Frau S. in Kamen. Wenn der Vertrag noch bis April oder Oktober läuft, so können Sie zwar die Räume aufgeben, hatten aber dem Vermieter bis zum Ablauf der Vertragsdauer für die Miete. Versuchen Sie, mit dem Hauswirt ein Abkommen dahin zu treffen, daß er Ihnen gestattet, die Räume anderweitig zu vermieten. Vielleicht tritt einer der Mieter in den Vertrag für Sie ein. Auch der Umstand, daß sich Ihr Mann im Kriege befindet, ändert an der Mietverpflichtung nichts.

H. B. C. Non plus ultra! Nicht darüber hinaus. — Es gibt nichts Besseres. Wetende. Das gesamte Nationalvermögen Frankreichs beträgt nach einer Berechnung des französischen Nationalökonom Lebby rund 202 Milliarden Franken (176 Milliarden Mark), dasjenige Deutschlands aber rund 445 Milliarden Franken (356 Mill. Mark); Deutschland ist also mehr als doppelt so reich. Vielfach wird das Gegenteil angenommen.

Alter Abonnent. Es steht geleglich nichts entgegen, daß die Ehefrau über ihr eingebrachtes Vermögen ohne Einwilligung des Mannes testamentarisch verfügt.

Gelegentlich Mitarbeiter. Ihre Einsendung erhalten. Besonders im Interesse der technischen Herstellung unserer Zeitung aber bitten wir alle Einsender von Manuskripten, diese nur auf einer Seite zu beschreiben. Es wird dadurch viel unnötiger Zeitverbrauch erspart.

Angestellter. Hat ein Fabrikbesitzer seinen Angestellten gegen Unfall bei einer Privatversicherungs-Gesellschaft versichert, so ist lediglich der Angestellte, wenn er einen Unfall erleidet, zum Bezuge der Entschädigungssumme berechtigt. Daran wird auch durch die Tatsache nichts geändert, daß der Angestellte nach erlittenem Unfall weiterhin gegen sein bisheriges Gehalt dienstlich verwendet wird.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Diesen Ruf erläßt der Vaterländische Frauenverein und sollen je „fünf Weihnachtsgaben“ in einem Paket verpackt werden. Nachstehend ein kleines Verzeichnis von praktischen Gegenständen, wozu ich den Karton gratis beifüge. Selbstverständlich sind die Sachen auch einzeln zu haben, so daß auch andere Gaben wie Tabak, Zigarren, Schokolade u. s. w. beigegeben werden können.

1 Hautjäck	1,80	1 Unterhose	2,25	1 Normalhemd	3,00	1 Unterjäck	2,60	1 gefütterte Hose	4,20	1 gefütterte Jacke	3,80
1 Paar Socken	1,35	1 Leibbinde	1,50	1 B. Handschuhe	1,55	1 Normalhose	2,85	1 Unverschlüsselter	2,50	1 Normalhemd	4,00
1 P. Pulswärmer	0,50	1 Lungenschützer	1,20	1 Lungenschützer	2,25	1 Paar Socken	1,65	1 Leibbinde	3,00	1 Unterhose	3,00
1 Schal	1,50	1 Koffschützer	1,25	1 B. Ohrenschützer	0,70	1 P. Kniewärmer	2,50	1 B. Handschuhe	1,65	1 P. Kniewärmer	3,25
1 Taschentuch	0,45	1 P. Fußwärmer	0,90	1 P. Pulswärmer	1,80	1 Kopfschutze	1,75	1 P. Socken	1,95	1 Kopfschützer	1,65
	5,60		7,10		9,30		11,35		13,30		15,70

Wasserdichte Westen Serge 5.50 M., Halbeide 11.00 M., Halbeide gefüttert 15.00 M., Reinside 16.00 M.

Emil Gerdt's, Kamen Filiale Weststrasse 10.

